

ROSSMÄSSLER-VIVARIUM RUND BRIEF



"Roßmässler-Vivarium 1906" Verein für Aquarien- und
Terrarienfrenude Halle(Saale) e. V.
im Internet: www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de
Mitglied im Verband Deutscher Vereine für Aquarien- und
Terrarienkunde e. V. (VDA) Bezirk 04 009
Vereinskonto-Nr.:368008505 - Saalesparkasse
Bankleitzahl: 80053762

Vereinsleitung:

Vorsitzender: Gernod Seela

Stellv. Vorsitzender: Hans-Jürgen Ende

Schatzmeister: Wolfram Weiwad

Redakteur des Rundbriefes: Jörg Leine,

17. Jahrgang Nr.02 (K) Februar 2008

1. Inhaltsverzeichnis

1. Inhaltsverzeichnis	01
2. Vorschau auf die Veranstaltungen des Monats Februar	02
3. Bericht von der Veranstaltung des Monats Januar	02
4. Berichte über von Vereinsmitgliedern besuchte Veranstaltungen usw.	04
Reptilia Orchidea	04
Einweihung der Burmeistertafel	07
Heim-Tier und Pflanze 2008	14
5. Unsere Geburtstagskinder im Februar	16
6. Anhang 1 Fisch des Monats Januar 2008	17
7. Anhang 2 Vereinsinterna	19

2. Vorschau auf die Veranstaltungen des Monats Februar

Am 05.02. werden wir über „Vivaristisches in Halle und Umgebung“ und über „Vivaristisches in Magdeburg“ informiert. Frau Dr. Schneider vom Zoologischen Institut der MLU Halle spricht über den Teil der Stadt Halle und unser Vereinsmitglied Dr. Gruß hat den Teil für die Stadt Magdeburg übernommen. Sicherlich erfahren wir Einiges aus unserer nächsten Umgebung, was vielleicht noch nicht allen Vereinsfreunden bekannt ist.

Der zweite Vereinsabend am 19.02. ist ein Literatur- und Diskussionsabend. Neben neuer Literatur aus dem Gebiet der Vivaristik wollen wir noch über die Möglichkeiten der Außendarstellung unseres Vereins bei den vom Vereinsfreund G. Lehmann organisierten Aquaristiktagen, die im Volkspark vom 01.-02. März stattfinden, diskutieren. Dazu und allgemein zur Außendarstellung unseres Vereins sollte sich jedes Vereinsmitglied schon im Vorfeld Gedanken machen, damit eine möglichst rege und ergebnisträchtige Diskussion resultiert.

3. Bericht von den Veranstaltungen des Monats Januar

Der erste Vereinsabend dieses Jahres war mit 11 Mitgliedern und 6 Gästen einer der bestbesuchten Vereinsabende der letzten Zeit. Die meisten Gäste kamen erfreulicherweise von den Aquarienfreunden Halle-Neustadt e.V.

Zunächst wurde unserem Vereinsfreund Matibe nachträglich ein Blumenstrauß zum Geburtstag überreicht.

Anschließend konnten zwei neue Vereinsmitglieder, der Zoothändler und Malawifischzüchter Günter Lehmann und Ewald Krischok, begrüßt werden. Wir wünschen ihnen viel Spaß im Verein und einen guten Gedanken- und Erfahrungsaustausch zum Nutzen ihrer und unserer Tiere und Pflanzen.

Bis März sollten alle Vereinsfreunde ihre Tierbestands- und ggf. Nachzuchtliste an Gernod Seela schicken. Nur die Vereinsfreunde, die sich beteiligen, erhalten die aus den einzelnen Mitgliederlisten erstellte Vereinsliste zugeschickt.

Zur Saalemesse (06.-09.11.) haben wir die Möglichkeit, unseren Verein den (erfahrungsgemäß sehr zahlreichen) Besuchern vorzustellen. Die anwesenden Vereinsmitglieder haben mit einem (sinngemäß) „eventuell ja“ quasi zugestimmt. Jedes Vereinsmitglied sollte sich Gedanken darüber machen, wie die Darstellung am wirkungsvollsten „inszeniert“ werden kann.

Dann begann G. LEHMANN seine Ausführungen zum Thema „**Ein Zoothändler erzählt**“, die bald in eine Diskussionsrunde mündeten.

Herr LEHMANN hält, wie so viele von uns auch, seit seinem 6. Lebensjahr Tiere. Er hat Landwirtschaft studiert, seinen Beruf aber 1997 gegen eine Arbeit im Zoofachhandel eingetauscht. So war er 1997-1999 zunächst im Hermes-Areal tätig. 2002 eröffnete er dann sein Geschäft in Heide-Nord. Ganz leicht war der Anfang nicht. Es dauerte immerhin 4 Jahre, bis sich die Erfolge in Form von „stimmenden“ Umsätzen eingestellt hatten. Das Hauptaugenmerk legt G. LEHMANN, der eigenen Leidenschaft folgend, auf die Cichliden der ostafrikanischen Grabenseen, die 90% seines Angebotes ausmachen. In den restlichen 10% ist die gesamte breite Palette der „Zierfische“ vertreten.

Im Laufe seiner Tätigkeit hat er sich - man kann wohl sagen „aus Erfahrung klug werdend“ – eine ganz eigene Philosophie zugelegt: Wenn die Kunden Fragen haben, werden sie schon vor dem Kauf (neuer) Fische ausführlich beraten (Aber selbstverständlich erfolgt die Beratung nicht nur zu Fischen sondern auch zu Pflanzen, Technik und was sonst noch so alles zu unserem Hobby dazugehört.). Wenn der Kunde aber keine Fragen hat, wird ihm verkauft, was er haben möchte. Das mutet zunächst etwas merkwürdig an, geht man aber mit offenen Ohren

durch die Fachgeschäfte Halles, dann bekommt man sehr schnell großes Verständnis für diese Einstellung. Man hat nämlich (meist) den Eindruck, daß die Kunden, die am wenigsten über die Fische wissen, die sie gerade kaufen wollen, auch am allerwenigsten auf die Beratung durch den/die Verkäufer/in hören. Da versteht man schnell Frust und/oder Resignation des Personals.

Auf Anfrage erfuhren wir dann aber, daß alles so seine Grenzen hat: Wenn jemand Fische mit ganz speziellen Anforderungen etwa an die Beckengröße kaufen möchte – z.B. südamerikanische Rochen – dann wird, auch ohne Fragen des Kunden, schon eine Beratung durchgeführt! In diesem Zusammenhang wies Herr Lehmann auf eine sehr interessante Internetseite hin: www.potamotrygon.de In den Kapiteln Lebensraum, Anatomie, Arten, Im Aquarium, Im Zoo, Gallery, Literatur, Links (auf eine ganze Reihe weiterer Web-Seiten), Forum & Chat, Forum-Archiv und Rochen News findet man so ziemlich alles, was man als Liebhaber über Süßwasserrochen (nicht nur, aber vor allem) Südamerikas, aber auch (insbesondere durch die Links) über andere Knorpelfische wissen möchte.

Ein für Zoohändler eher ungewöhnliches Anliegen von Herrn Lehmann ist es ein reg(er)es Börsenleben zu initiieren. Ausgehend von der durchaus zutreffenden Beobachtung, daß in den neuen Bundesländern mit Börsen und Verkaufsmessen nicht so sehr viel los ist, bemüht er sich seit einem Jahr, dem in Sachsen-Anhalt entgegenzuwirken, indem er in Halle eine Börse etabliert, deren Einzugsgebiet sowohl für Anbieter als auch für Kunden (nach und nach) möglichst das ganze Bundesland umfassen soll (selbstverständlich ohne dabei andere Bundesländer, etwa das benachbarte Sachsen auszuschließen). Dabei ist er sich durchaus bewußt, daß eine solche größere Börse erst einmal einen gewissen Bekanntheitsgrad erwerben muß – und so ist eine gewisse „Durststrecke“, genauso wie bei seinem Fachgeschäft, schon eingeplant. Immerhin finden am 01. und 02. März schon die „3. Halleschen Aquaristiktage“ statt. Hoffen wir, daß sein Mut belohnt wird, wozu zumindest die Züchter unter uns durchaus ihren Beitrag leisten können.

Ab hier wurde der Abend mehr und mehr zu einer sehr interessanten Diskussionsrunde, an der sich auch unsere Gäste lebhaft beteiligten.

Eine längere Diskussion entfachte sich am Thema „Lebendgebärende“. Die aus Asien importierten Tiere halten sich nicht lange in den Aquarien (oft sind sie schon in den Becken der Einzelhändler nicht mehr richtig gesund), aber sie werden von Jahr zu Jahr teurer. Der Grund dafür ist relativ einfach: Die Tiere werden in Asien in Salzwasser gezogen, der Einsatz von Antibiotika ist dagegen, so G. LEHMANN, stark zurückgegangen.

Dann wurde die Frage der Inzuchtdepression bei Lebendgebärenden angeschnitten. Sicher ein interessantes Thema, aber wenn es solche Erscheinungen überhaupt gibt, dann haben sie zumindest mit der Haltbarkeit der Asienimporte in unseren Aquarien nichts zu tun. Herr LEHMANN wies in diesem Zusammenhang völlig richtig darauf hin, daß viele unserer weitverbreiteten Aquarienfische auf ein importiertes Pärchen oder allenfalls auf wenige Tiere, das/die zur Zucht gebracht werden konnte/n zurückgehen. Weitere Wildtier-Importe zur „Genauffrischung“ hat es (meist) nicht gegeben. Trotzdem sind unsere Fische putzmunter und gesund.

Dr. HOHL wies darauf hin, daß Lebendgebärende guter Qualität bei Liebhaberzüchtern zu erwerben sind, denn deren Fische müssen eine hohe Qualität aufweisen, sonst sind sie nicht verkäuflich. (Gleiches gilt für andere Fische natürlich entsprechend.)

Quarantäne-Aquarien gibt es bei Herrn LEHMANN nicht. Sie haben sich als nicht erforderlich erwiesen, da er seine Tiere nur von zwei (ihm) bekannten Großhändlern, die selbst eine Quarantäne durchführen, und von Privatzüchtern bezieht.

Positiv steht er Farb- und Mutationszuchten gegenüber. Das geht wohl auch gar nicht anders, wenn man Händler ist. Diese Tiere sind gefragt, oft gefragter als wildfarbene Tiere der gleichen Art, die von ihren attraktiveren Zuchtformen z.T. ja völlig aus dem Handel verdrängt wurden (z.B. *Apistogramma cacatuoides*).

Nach dieser ausführlichen Diskussion folgte die Vorstellung des **Fisches des Monats**. Als Nomen in der Geschichte der Tiere und Pflanzen des Monats erfolgte die Vorstellung diesmal durch einen Gast: ALF PETERS (Aquarienfrende Halle-Neustadt e.V.) stellte den loricariinen Wels *Hemiodontichthys acipenserinus* vor. Der Bericht darüber folgt im Anhang, um den Vereinsfreunden, die diese Beiträge gesondert sammeln die Gelegenheit dazu zu geben. Hier seien vom Redakteur nur ganz kurze Worte zu Systematik im weitesten Sinne eingefügt:

Die Gattung *Hemiodontichthys* gehört innerhalb der Familie Loricariidae zur Unterfamilie Loricariinae und dort zum Tribus Loricariini.

Die Gattung wurde von BLEEKER 1862 im 2. Band eines mehrbändigen Atlas der Fische Niederländisch Ostindiens aufgestellt. Typusart der Gattung ist *Hemiodon acipenserinus* KNER, 1853. Praktisch gleichzeitig bestimmte PIETER BLEEKER die Art *depressus* KNER, 1854 zur Typusart der Gattung *Hemiodon*, da KNER keine Typusart benannt hatte. Dabei haben allerdings sowohl KNER, als auch BLEEKER übersehen, daß SWAINSON bereits 1840 eine Gattung *Hemiodon* für Muscheln aufgestellt hatte, der gemäß Nomenklaturregeln Priorität besitzt. Das merkte erst EIGENMANN und ersetzte 1905 den Gattungsnamen *Hemiodon* durch *Reganella* mit der Typusart *Hemiodon depressus* KNER, 1854. (Eine dritte in der Gattung *Hemiodon* beschriebene Art: *Hemiodon platycephalus* KNER (ex NATTERER), 1853 ist heute Typusart der Gattung *Pseudohemiodon* BLEEKER, 1862.)

Sowohl die Gattung *Hemiodontichthys* BLEEKER, 1862 als auch die Gattung *Reganella* EIGENMANN, 1905 sind (noch) monotypisch. Es gibt also jeweils nur die eine oben genannte Art in diesen Gattungen.

4. Berichte über von Vereinsmitgliedern besuchte Veranstaltungen usw.

Reptilia Orchidea

von Jörg Leine

An 12. und 13.01. fand in Taucha bei Leipzig eine Doppelausstellung unter obigen Titeln statt, die sehr unterschiedlich bewertet wurde.

Terrarianer, die eine Ausstellung mit der ganzen Vielfalt von Terrarientieren erwartet hatten oder Orchideenfreunde, die sich auf Vitrinen und große Beete voller blühender Pflanzen gefreut hatten, waren enttäuscht. Besucher, die, wie ich, die Ankündigung in der Zeitung gelesen hatten und ihre Erwartungen darauf bezogen, wurden positiv überrascht, wenn sie über einige Vereinfachungen/Ungenauigkeiten/Nachlässigkeiten hinweg sahen. Das „normale“ Ausstellungspublikum interessiert das aber sowieso nicht und wirklich grobe Fehler waren es ja auch nicht.

Angekündigt waren:

„...15 Riesenschlangenarten, darunter die fünf größten der Erde. Hinzu kommen verschiedene Schildkröten und Echsen sowie 25 verschiedene Vogelspinnenarten.

„Die größte Kollektion, die je gezeigt wurde, einmalig in Deutschland“ „...“

Nun ich dachte mir bei den Riesenschlangen haben sie bestimmt alle Farbformen als Arten gezählt – aber nein, es waren wirklich 13 Arten zu sehen (plus ein albinotischer Python). Die größte Kollektion Vogelspinnen ist wohl Werbegeck, aber 16 Vogelspinnenarten plus 3 Arten Riesenskorpione plus eine Riesentausendfüßerart sind zwar nicht 25, aber immerhin 20 Arten Wirbellose, darunter 19 Spinnentiere.

Das Anliegen der Ausstellung war einerseits der Abbau von Vorurteilen und andererseits die Beratung bezüglich der Haltung der Tiere und Pflanzen in der Wohnung um Verlusten weitgehend vorzubeugen.

Gleich am Eingang wurde auf einem größeren Schild darauf hingewiesen, daß es sich nicht um eine Wanderausstellung handelt. Diesen Angaben zufolge befinden sich die Tiere nur 1½ Tage in den Terrarien und kommen dann „sofort“ wieder in ihre größeren Haltungsterrarien. Ein Hinweis, der insofern nützlich war (wenn er denn stimmen würde) als die Terrarien (für die Reptilien standardisierte Sperrholzbehälter in zwei Größen mit sehr spartanischer Einrichtung; für die Wirbellosen dagegen große, flache, bauchige Gläser, viel größer als die üblichen Mini-terrarien, abgedeckt mit den uns allen sicher noch gut bekannten runden Tablett aus, wie es in der DDR hieß, Plastkristall) doch nicht für eine Dauerhaltung auch nicht in Form einer „Wanderausstellung“ geeignet wären. Aber so ganz stimmt das halt nicht, die Ausstellung war z.B. im Juni 2007 in Mühlhausen, im Oktober 2007 in Wittenberg und Rathenow, sowie 2003 und am 26./27.01.2008 in Hermsdorf zu sehen!!!

Die Aussteller kamen aus Weimar. Die Ausstellung fand in einer Mehrzweckhalle, die auch für Sportveranstaltungen genutzt wird und sehr viel Platz bot, statt. Sie war, obwohl eine Gastronomie fehlte, für den kleinen Ort Taucha erstaunlich gut besucht. Zwei in kurzen Abständen wiederholte Vorträge in der Halle selbst, einer über Orchideen und einer über (die ausgestellten) Tiere waren gut besucht, z.T. reichten die (gar nicht wenigen) Sitzplätze nicht aus.

Die Beschilderung war knapp aber ausreichend. Angegeben wurden: der deutsche und der wissenschaftliche Name, die Heimatgebiete, die Adultgröße, der Schutzstatus (EU-Richtlinien usw.), kurze Ausführungen zur Haltung, zur Nahrung und der Hinweis ungiftig bzw. schwach giftig.

Ein paar Worte zu den Tieren. Vorweg, sie waren alle in einem sehr guten Zustand und mangels ausreichender Versteckmöglichkeiten auch alle zu sehen.

Es wurden vier Landschildkrötenarten in jeweils einem Exemplar gezeigt, wobei die Griechische Landschildkröte und die Vierzehenschildkröte wohl besser noch im Winterquartier geblieben wären.

Erfreulich: Es gab kaum Farbzuchten zu sehen. notiert habe ich mir lediglich zwei Albinoformen, eine von *Python molurus bivittatus* KUHL, 1820 und eine von *Lampropeltis getula californiae* (LINNAEUS, 1766).

Das Hauptaugenmerk bei den Reptilien galt eindeutig den Schlangen. Aus der Gattung *Lampropeltis* wurden 9 Arten bzw. Unterarten gezeigt. Weiterhin waren zu sehen: Die Kornnattern (früher *Elaphe*) *Pantherophis guttatus* LINNAEUS, 1766 und *Pantherophis emoryi* BAIRD & GIRARD, 1853, beide als Unterarten von *P. guttatus* geführt (eine der eingangs erwähnten kleinen Ungenauigkeiten) und die Taiwan-Schönnatter (früher ebenfalls *Elaphe*) *Orthriophis taeniurus frisei* (WERNER, 1926). „Riesen“schlangen gab es, wenn man so will, von der angeblich kleinsten und nur bis 40 cm lang werdenden (im Internet findet man aber Angaben mit der doppelten Länge), der Ägyptischen Sandboa *Gongylophis colubrinus* (LINNAEUS, 1758) bis zur längsten, dem Netzpython, *Python reticulatus* (SCHNEIDER, 1801) zu bewundern. Darunter, nebeneinander „Die 5 Größten Riesenschlangen der Welt“ (definiert als Schlangen > 5 m Länge):

1. „die bekannteste Riesenschlange“, die Abgottschlange *Boa constrictor* LINNAEUS, 1758 – größte nachgewiesene Länge 5,6 m
2. „die größte Schlange Afrikas“, der Felsenpython *Python sebae* (GMELIN, 1788) – größte nachgewiesene Länge 6,52 m
3. der Dunkle Tigerpython *Python molurus bivittatus* KUHN, 1820 – größte nachgewiesene Länge 8,23 m, Gewicht 182,6 kg; das Tier lebt z.Zt. im „Serpent-Safaripark“ Illinois, USA
4. „die schwerste Riesenschlange der Erde“, die Anakonda (hier die zweite, etwas größere Nachlässigkeit, wohl um die Zahl „5“ nicht zu überschreiten: *Eunectes murinus/notaeus*, ausgestellt war eine ganz junge Gelbe Anakonda) – nehmen wir beide Arten hier auseinander (Vergessen wird dabei immer, daß die Gattung vier Arten umfaßt und daß *E. beniensis* sehr wahrscheinlich größer ist als *E. notaeus*!) – also: schwerste Riesenschlange, die Große Anakonda *Eunectes murinus* (LINNAEUS, 1758) – größte nachgewiesene Länge 9,56 m,

Gewicht 203 kg; die Gelbe Anakonda *Eunectes notaeus* COPE, 1862 wird schon über 4 m, aber keine 5 m lang; die De Schauensee Anakonda *Eunectes deschauenseei* DUNN & CONANT, 1936 bleibt noch kleiner während die Beni-Anakonda *Eunectes beniensis* DIRKSEN, 2002 wahrscheinlich die 5-Meter-Grenze überschreiten kann

5. „die längste Riesenschlange“ *Python reticulatus* (SCHNEIDER, 1801) – größte nachgewiesene Länge 9,83 m

Meist dicht umlagert war das Terrarium mit den „Schlangen mit den zwei Köpfen“ *Calabaria reinhardtii* SCHLEGEL, 1851. Ja wo ist denn nun der Kopf?? Zu dieser Schlange gibt es eine Legende, die auf einer Tafel über dem Terrarium dargestellt wurde:

Für die Krieger des Kaluma-Stammes in Gabun ist die Schlange heilig. Sie sehen in ihr die Wiedergeburt ihres Kriegsgottes. Die zwei Köpfe stehen für Weisheit, List und Kraft. Wird ein Kopf abgeschlagen, kann der andere noch alles sehen und die Schlange zum Sieg führen.

Auch ein Monitor, auf dem ein Video (zumindest u.a.) über Schlangen lief, nicht nur biologisch, sondern auch kulturell – wenn man etwa das Klapperschlangenfest in Texas zur Kultur zählen will (Tradition ist es aber allemal) - war immer umlagert.

Im Vortrag wurde auf (Riesen)Schlangen Vogelspinnen (beide Gruppen sind um 200 Millionen Jahre alt, was das erste Staunen bei den Zuhörern hervorrief) und kürzer auf Skorpione eingegangen. Die Aussagen waren im Wesentlichen richtig, auch wenn es nicht so ganz stimmt, daß die Bisse aller Vogelspinnen nicht mehr Beschwerden verursachen, als ein Bienen oder Wespenstich. Kurz, die Aussagen zu den Riesenschlangen, ohne daß ich sie jetzt im Einzelnen überprüft hätte: Sie stammen von Echsen ab und haben noch Beinreste; die Größe reicht von 30 cm bis knapp 10 m; zur Aufnahme eines Pythonschädels: die Kiefer können bis zu 100 Zähne enthalten, die vorderen Zähne werden bis 1,5 cm lang; Tötung, Schlingakt (und die anatomischen Voraussetzungen dafür) sowie die Verdauung (das ganze Nahrungstier wird verdaut, einschließlich Haaren/Federn und Knochen) wurden erläutert; die Tiere hören nicht und riechen mit der Zunge, dazu das ständige Züngeln bei der Fortbewegung; es gibt zwei Unterfamilien, die lebendgebärenden Boas und die eierlegenden Pythons; die Jungen haben einen Eizahn (mit Foto), mit dem sie die Eischale öffnen und der wenige Sekunden nach dem Schlupf abgeworfen wird. Auf das „Brüten“ der Pythons wurde nicht eingegangen.

Vogelspinnen leben, je nach Art, auf Bäumen, auf oder unter der Erde; es gibt „Bombardierspinnen“, die ihre Haare dem Gegner entgegen schleudern, was bei dem Betroffenen zu mehrtägigem Juckreiz führt; sie haben 8 Augen (was später am lebenden Tier demonstriert wurde); in schönen Aufnahmen wurden die Chelicerenklauen mit den Öffnungen der Giftkanäle gezeigt; wegen ihrer Anatomie müssen sich Vogelspinnen im Gegensatz zu anderen Spinnen aufrichten um zubeißen zu können; im Versuch ließ man eine Vogelspinne in einen normalen Bleistift beißen (was bei in Gefangenschaft lebenden Tieren gar nicht so einfach ist, die haben nämlich meist überhaupt keine Lust zum Beißen) Ergebnis: auf der Mine fand man die Abdrücke der Spitzen der Chelicerenklauen.

Bei dem heutigen Massentourismus waren auch die Ausführungen über Skorpione nützlich: Der Stich eines Riesenskorpions ist nicht schlimmer als ein Wespenstich; Skorpione mit breiten Scheren und dünnem Schwanz sind harmlos, solche mit schmalen Scheren und dickem Schwanz sind gefährlich, je breiter die Scheren und je dünner der Schwanz, um so harmloser und umgekehrt; einige Skorpione sind gefährlicher als manche Giftschlangen. Touristen in Nordafrika empfahl er, besonders bei Ausflügen in die Sahara, die Schuhe nachts nie draußen zu lassen und sie früh auszuschütteln, es könnte sich einer der (nachtaktiven) Skorpione darin zur Ruhe begeben haben. Wird man doch gestochen, muß man sofort ins nächste Krankenhaus und hoffen, daß dort Antiserum zur Verfügung steht. Es gibt in Nordafrika jährlich mehrere Todesfälle durch Skorpione.

Kurz zu den Orchideen: An einer Wand hingen in weißen Übertöpfen eine Reihe der baumarktüblichen Orchideen. Auf den Schildern dazu wurden Aussagen zur Gattung bzw. zum Gattungshybriden gemacht: Gattungsname; Anzahl der Arten in der Gattung; Heimat; Temperaturbereich, in dem die Pflanzen zu halten sind; Ansprüche an die Luftfeuchtigkeit; Lichtbedarf; Wasserbedarf (sauberes Regenwasser mit pH 5-6) und Angaben zur Pflege (u.a. Nachtabsenkung der Temperatur, Winterruhe).

Zu den Übertöpfen wurde (auf Anfrage) gesagt, daß das zwar sehr schön aussieht, aber für die Pflanzen gar nicht so toll ist. Einerseits besteht die Gefahr stauender Nässe, wenn überschüssiges Gießwasser nicht abgossen wird. Andererseits, selbst wenn man das überschüssige Wasser entfernt, kann das Pflanzsubstrat nicht optimal durchlüftet werden, was (zumindest alle üblicherweise angebotenen) Orchideen nun gar nicht mögen.

Im Vortrag wurde besonders auf die Haltung im Wohnzimmer bzw. auf der Fensterbank eingegangen. Auch darauf, daß Orchideen mal eine Ruhepause brauchen und nicht ständig blühen sollen (um es dem Publikum plausibel zu machen, daß man auch mal für eine gewisse Zeit auf die „schönen Blüten“ verzichten sollte: Was würde eine Frau sagen, die jedes Jahr ein Kind bekommen muß, auch wenn die Babys noch so niedlich sind?). Alles zielte darauf ab, möglichst lange Freude an seinen Pflanzen zu haben.

Um so erschreckender die Züchtungsbemühungen in den Niederlanden. Dort bemüht man sich erfolgreich (um die Verkaufszahlen zu steigern) Orchideen mit genetisch begrenzter Lebenszeit zu züchten. Die ersten diese Kreationen sind schon auf dem Markt. Da kann man dann pflegen wie man will, die Pflanzen sterben einfach nach wenigen Jahren – und kein Mensch sagt etwas dazu. Ich halte das für ethisch außerordentlich bedenklich. Man stelle sich den Aufschrei aller Tierschützer vor, wenn jemand (z.B.) eine Hunde- oder Katzenrasse mit einer auf - sagen wir - drei Jahre begrenzten Lebenszeit auf den Markt bringen würde, nur um immer wieder seine Nachzuchten verkaufen zu können. Aber Orchideen sind ja Pflanzen und das sind, wir hatten es schon öfters, keine (richtigen) Lebewesen, die darf man ja auch, wenn sie (fast) abgeblüht aber sonst noch völlig gesund und „munter“ sind einfach mit Topf und Pflanzsubstrat in die Mülltonne werfen.

Einweihung der Burmeistertafel

von Jörg Leine, Abb. H.-J. Ende

Am 15. Januar, zum 201. Geburtstag von CARL, HERMANN CONRAD BURMEISTER versammelten sich einige spezieller interessierte im Löwengebäude unserer Universität, um in einem kleinen Festakt eine Erinnerungstafel an BURMEISTER einzuweihen. Die Tafel befindet sich in einem der vermutlichen Arbeitsräume des Jubilars im 2. Stockwerk des Löwengebäudes.

Die kurze Festrede aus diesem Anlaß hielt Frau Dr. KARLA SCHNEIDER. Sie stellte noch einmal in kurzen Worten den Lebenslauf Burmeisters und seine Bedeutung für Halle und Argentinien dar. Anschließend folgten einige Bilder von der Vernissage, aus der Ausstellung und von der Finissage. Aber die Würdigung BURMEISTERS im Rundbrief erfolgte im vorigen Jahr recht ausführlich, so daß hier auf eine Wiederholung verzichtet werden kann. Wiedergegeben seien zwei Auflistungen von Tierpräparaten, die BURMEISTER von seinen Südamerika-reisen mitbrachte.

Die erste Reise bereicherte die Zoologischen Sammlungen der Universität Halle um rund 800 Vögel, 200 Vogeleier, 90 Amphibien, 70 Säugetiere und 8000 Insekten.



Die zweite Reise war diesbezüglich noch erfolgreicher: 4600 Vögel, 796 Reptilien, 260 Amphibien, 856 Säugetiere, 400 Stachelhäuter, 2500 Weichtiere, 56 Krebse und 100 000 Insekten konnten den Halleschen Sammlungen hinzugefügt werden.



Großes „Entsetzen“ stellte sich ein, als wir die Befestigung der Tafel sahen. So grob hatte sich das keiner vorgestellt. Es soll aber versucht werden hier noch eine Änderung zu bewirken und die Befestigungselemente möglichst verdeckt anzubringen. So soll es jedenfalls nicht bleiben.

Es fällt auf, daß keine Fische erwähnt wurden, obwohl sich einige Präparate mit im Gepäck befunden haben müssen.

Daher seien hier einige Ausführungen zu den Fischen BURMEISTERS gestattet.

Im gemütlichen Teil nach der Festveranstaltung sprach mich Herr Dr. HEIDECHE an, er hätte eine Anfrage zu Fischen, die C. H. C. BURMEISTER beschrieben hat, ob ich da etwas wüßte. Den Namen des Anfragenden hatte er nicht parat und die Fischnamen auch nicht. So versuchte ich auf „normalem Wege“ also über fishbase und den Catalog of Fishes etwas zu erfahren; und wirklich, ich wurde fündig, der heutigen Wissenschaft ist in der Tat eine „Fischart“ bekannt die BURMEISTER beschrieben hat. Es handelt sich um ein Neunauge: *Petromyzon macrostomus* BURMEISTER, 1868 mit der Typuslokalität Buenos Aires. Typusexemplare sind nicht bekannt. Der Name ist ein Synonym zu *Geotria australis* GRAY, 1851. Es handelt sich um rund 60 cm groß werdende Tiere, anadrome Wanderfische, die im Atlantik, Indik und Pazifik leben und in die Flüsse Südchiles und Argentinien wandern. Nachdem ich das wußte und mir eigentlich ziemlich sicher war, daß (heute) keine weiteren von BURMEISTER beschriebenen Fischarten bekannt sind, teilte mir Dr. HEIDECHE einerseits mit, wer angefragt hatte und andererseits um welche Fisch“arten“ es sich handelte. Mit dem Namen, STEFAN KOERBER, konnte ich zunächst mal etwas anfangen. Herr KOERBER arbeitet über die Süßwasserfische Argentinien und kennt die entsprechende Literatur sicher wesentlich besser als ich. Die Fischnamen dagegen:

Basilichthys cuyanus BURMEISTER, 1861
Bagrus tucumanus BURMEISTER 1861
Schizodon succinatus BURMEISTER 1861
Tetragonopterus signatus BURMEISTER 1861
Serrasalmo auriventris BURMEISTER 1861
Serrasalmo nigricauda BURMEISTER 1861

sagten mir gar nichts. Aber immerhin wurde ich in einer allerdings nicht sehr gründlichen Suche im Internet fündig. *Basilichthys cuyanus* BURMEISTER, 1861 „gab“ es. Nach DYER (2000) Seite 109 handelt es sich möglicherweise um ein „Synonym“ zu *Menidia hatcheri* EIGENMANN, 1909. Typusexemplare sind für beide Arten nicht bekannt. Die Typuslokalitäten liegen rund 1000 km auseinander, für *Menidia hatcheri* im Lago Pueyrredón in der Provinz Santa Cruz, Patagonien; für *Basilichthys cuyanus* in den Lagunas de Guanacache in der Provinz San Juan, Mittelargentinien.

Menidia hatcheri wird heute (nach DYER) in die Gattung *Odontesthes* EVERMANN & KENDALL, 1906 gestellt. das sind Ährenfischartige (also entfernte Verwandte der Regenbogenfische) der Familie Atherinopsidae, innerhalb der die Gattung zusammen mit der Gattung *Basilichthys* GIRARD, 1855 das Tribus Sorgentinini bildet. Die Familie umfaßt langgestreckte, schlanke, im Wesentlichen wohl silbrige Fischarten.

Als ich so weit war, wollte ich die Sache eigentlich erst einmal ruhen lassen, zur Literaturkenntnis von Herrn KOERBER konnte ich kaum etwas beitragen und das Eigeninteresse hatte Zeit. Da erhielt ich aber die gerade erst erschienene Arbeit von KOERBER und LITZ (2008) über Burmeisters Fische, aus der ich dank der freundlichen Erlaubnis von Herrn LITZ für die ich mich auch an dieser Stelle noch einmal herzlich bedanke, hier zitieren darf. Die Arbeit kann übrigens unter <http://www.pecescrillo.de/go/icp> kostenlos heruntergeladen werden. Gleichzeitig kann man sich unter <http://www.pecescrillo.de>, einer Webseite, die von S. KOERBER u.a. mit Unterstützung der Gesellschaft für Ichthyologie betrieben wird, über die Fischfauna des Süßwassers Argentiniens informieren. Es ist eine ganz erfreulich gute und ständig auf dem neuesten Stand gehaltene Seite. Es ist mir noch nie passiert, daß eine für Argentinien neu beschriebene Art, wenn ich sie in der Literatur gefunden hatte (und das kann, etwa bei Zootaxa sehr kurz nach Erscheinen der Arbeit sein) noch nicht auf der Webseite von S. KOERBER eingearbeitet war, wobei die Rubrik „News“ die Suche zum Kinderspiel werden läßt.

Kommen wir zurück zu den Fischen. Die beiden Autoren schreiben einleitend, daß HERMANN BURMEISTER üblicherweise als erster Direktor des Museums für Naturkunde Buenos Aires und/oder als Begründer der Cordoba-Gruppe (mit LORENTZ, WEYENBERGH, den Gebrüdern DÖRING u.a.) bekannt ist. (Angemerkt sei, daß das wohl nur für Argentinien gilt, aber es geht schließlich auch um argentinische Fische.) Aber schon vorher führte eine Reise BURMEISTER durch West- und Nordwest-Argentinien (1857-1860), über die er nach seiner Rückkehr nach Deutschland einen zweibändigen Reisebericht veröffentlichte unter dem Titel

„Reise durch die La Plata-Staaten mit besonderer Rücksicht auf die physische Beschaffenheit und den Culturzustand der Argentinischen Republik.“

(Herr LITZ regte an, darauf hin zu weisen, daß es sich bei der Angabe „Vol. 2, 504 pp“ (sowohl im Catalog of Fishes als auch in vorliegender Arbeit) um einen Zifferndreher handelt. Der Band umfaßt 540 (nicht 504) Seiten. Die Angabe wird im Catalog of Fishes demnächst berichtigt.)

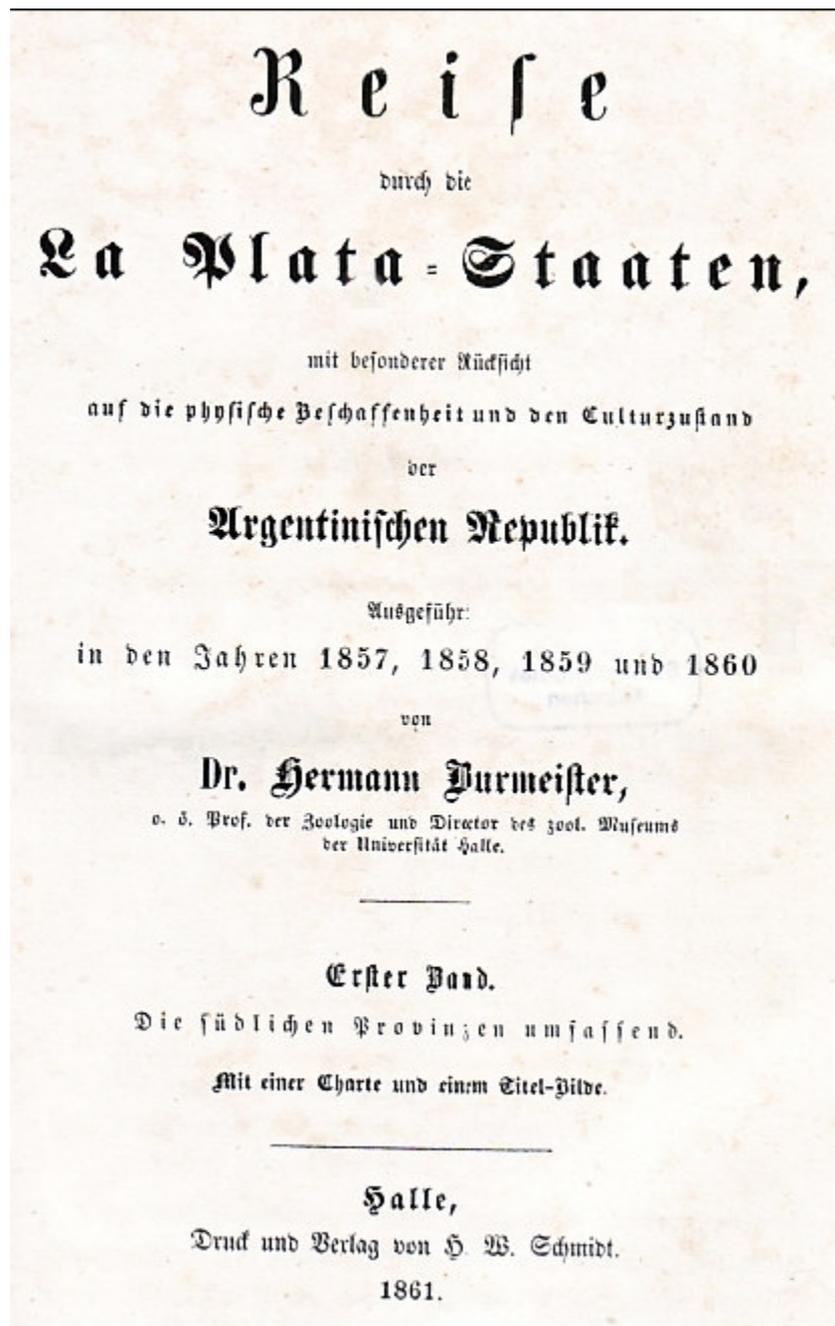
In beiden Bänden geht BURMEISTER auch auf die Fische Argentiniens und auf den Fischfang ein. Im zweiten Band finden sich die Erstbeschreibungen für die oben genannten sechs Arten.

Nach diesen einleitenden Sätzen werden die, gar nicht so sehr vielen, Autoren zitiert, die sich mit den Fischen BURMEISTERS befassen. Das Ergebnis läßt sich sehr kurz zusammenfassen: Nur fünf der Autoren haben das Werk persönlich gesehen. Keiner von ihnen erwähnt mehr als eine der „neuen“ Arten. Die am häufigsten zitierte Art ist *Basilichthys cuyanus*. HOLMBERG stellt die Art 1889 und 1893 in die Gattung *Atherinichthys* BLEEKER, 1853, ein Synonym zu *Chirostoma* SWAINSON, 1839; LAHILLE ist 1929 der Auffassung, daß es sich um eine variatio von *Basilichthys bonariensis* (VALENCIENNES, 1835) handelt; RINGUELET stellt den Namen 1967 in die Synonymie zu *Basilichthys microlepidotus* (JENYNS, 1841) und schließlich hält ihn DYER, wie oben ausgeführt 1998 ff. für ein Synonym zu *Odontesthes hatcheri* (EIGEN-

MANN, 1909). *Basilichthys cuyanus* ist offenbar auch die einzige „Burmeister-Art“, die nach Ende des 19. Jahrhunderts wenigstens noch hin und wieder bei Ichthyologen Berücksichtigung fand.

Der Hauptteil der Arbeit besteht in einer Wiedergabe der Beschreibungen BURMEISTERS, der Übersetzung der Beschreibungen in englisch und spanisch und gegebenenfalls Bemerkungen, in denen ergänzende Angaben BURMEISTERS zu der Art an anderen Stellen der „Reise durch die La Plata-Staaten“ angeführt werden.

Nach dem Literaturverzeichnis werden alle Stellen aus den beiden Bänden der „Reise durch die La Plata-Staaten“, die sich auf Fische beziehen als Faksimile wiedergegeben.



Die Süßwasserfische der Seen und Flüsse zu studiren, wäre ein Gegenstand von großem wissenschaftlichen Interesse gewesen, weil das Wassergebiet, in dem sie leben, von der directen Verbindung mit allen benachbarten süßen Gewässern vollständig getrennt ist; allein die Schwierigkeiten, welche für mich damit verbunden waren, ließen mich nicht dazu kommen. Ich hätte nach dem See Guanacache reisen, und mich dort längere Zeit aufhalten müssen, um die Fische des Sees zu sammeln; aber dazu fehlte es an Zeit nicht bloß, sondern auch an einem geeigneten Unterkommen in der dortigen Gegend. So blieb mir nichts anderes übrig, als mich mit den Fischen zu begnügen, welche nach Mendoza auf den Markt zum Verkauf kommen. Es sind das besonders 2 Arten, die ich auch mitgebracht habe. —

Die eine ist ein Percoides, nahe verwandt mit *Perca trucha Cuv. Val.* (Hist. nat. d. Poissons. Tom. 9. pag. 429.) und wenn nicht identisch, so doch höchst ähnlich dem Fisch, welchen neuerdings Girard als *Percichthys chilensis* in Gillies U. S. Naval Astron. Expedition. Vol. 2. pag. 231 beschrieben und abgebildet hat. Er führt auch hier zu Lande den Namen Trucha und ist der häufigste wie wohlgeschmeckteste Fisch, den man hat. Einer späteren Untersuchung muß ich die Entscheidung vorbehalten, ob beide einerlei Art sind; mir scheint die Form von Mendoza höher und kräftiger gebaut zu sein. — Die andere aus dem See Guanacache auf den Markt Mendozas gebrachte Fischart gehört zur Gattung *Basilichthys*, ebenfalls von Girard a. a. O. Seite 238 aufgestellt, und scheint mir von dem dort beschriebenen *B. microlepidotus* wohl verschieden zu sein, daher ich sie als *B. Cujanus* davon trenne. Außer diesen beiden Fischen habe ich zwei Silurinen in den Wassergräben, besonders der großen *Acquia* oberhalb Mendoza gesammelt, von welchen der eine nahe verwandt ist mit *Trichomycterus maculatus Cuv. Val.* (Hist. nat. d. Poissons, Vol. 18. pag. 493. — Girard, l. l. 243. pl. 34. fig. 1. 3), der andere mit *Loricaria maculata D'Orb. Voyage etc.*

Poiss. pl. 16. f. 3. Leider ist das von mir gesammelte Exemplar des letzteren verloren gegangen, eine sichere Bestimmung also nicht mehr möglich. —

K e i s e
durch die
La Plata = Staaten,
mit besonderer Rücksicht
auf die physische Beschaffenheit und den Culturzustand
der
Argentinischen Republik.
Ausgeführt
in den Jahren 1857, 1858, 1859 und 1860
von
Dr. Hermann Burmeister.

Zweiter Band.

Die nordwestlichen Provinzen und die Cordilleren zwischen
Catamarca und Copiapó umfassend.

Nebst einer systematischen Uebersicht der beobachteten Rückgrathiere.

Mit einer Charte der bereisten Gegenden.

Halle,

Druck und Verlag von H. W. Schmidt.

1861.

Seite 534

2. Gatt. *Basilichthys Girard.*

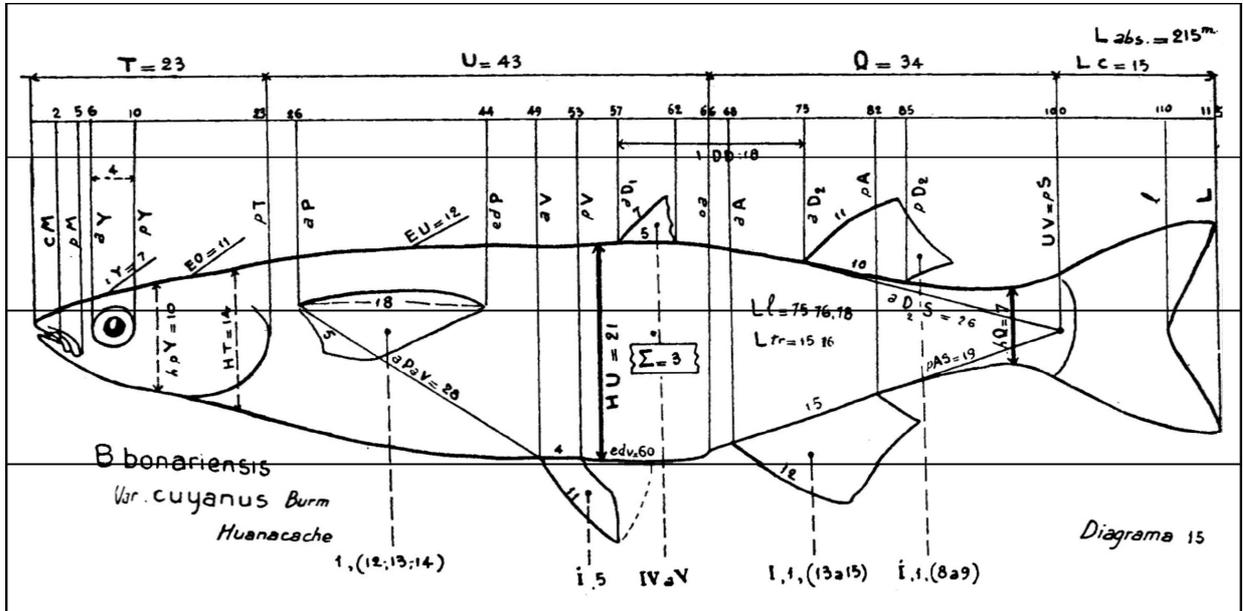
Gilliss U. S. Naval Astron. Exped. II. 238.

2. *B. Cuyanus, Nob.*

Eben daher — Viel größer, als *B. microlepidopterus Girard*
a. u. O. pl. 30. f. 3., über 10 Zoll lang, das Schuppenkleid breiter, die
Oberfläche des Kopfes irregulär mit größeren Schuppen bedeckt; die Anal-
flosse länger, aber auch nur mit 15 Strahlen. —

In lesbarer Schrift:

Ebendaher (bezieht sich auf die Laguna Guanacache, den Fangort des vorher beschriebenen *Percichthys laevis* (Jenyns, 1840)) – Viel größer, als *B. microlepidopterus* Girard a.a.O. pl.30, f.3, über 10 Zoll lang, das Schuppenkleid breiter, die Oberfläche des Kopfes irregulär mit größeren Schuppen bedeckt; die Analflosse länger, aber auch nur mit 15 Strahlen. -



Basilichthys bonariensis var. *cuyanus* (aus LAHILLE 1929)



Ausschnitt aus der Karte im Band 1 zur Lage von Mendoza und dem Laguna Guanacache

Ich habe hier die Faksimiles wiedergeben, die sich auf *Basilichthys cuyanus* beziehen. Einmal, weil diese Art bis in die jüngste Zeit immer mal wieder von Ichthyologen zumindest zitiert

wird und zum anderen, weil ich sie selbst im Internet gefunden und damit schon fast eine gewisse Beziehung zu ihr habe.

Kurzer Nachtrag: Die Beschreibung von *B. cuyanus* ist zwar (ebenso wie die anderen Erstbeschreibungen Burmeisters kurz, aber nach den Nomenklaturregeln ausreichend und, sie unterscheidet sich kaum von so vielen anderen Erstbeschreibungen aus dieser Zeit.

Literatur:

ESCHMEYER, W. N. (1998)
Catalog of Fishes
California Academy of Sciences, San Francisco

<http://www.fishbase.org/search.php>

DYER, B. S. (2000):
Revision sistamatica de los pejerreyes de Chile (Teleostei, Atheriniforme) Systematic Review of the silverside fishes of Chile (Teleostei, Atheriniformes)
Estud. Oceanol. 19, 99-127

KOERBER, S. & T. LITZ (2008):
On some overlooked taxa of freshwater fishes from Argentina by Hermann Burmeister in 1861.
Ichthyological Contributions of PecesCriollos 7: 1-15

Nahezu gleichzeitig mit der gerade ausführlich referierten Arbeit sind im Zoologischen Institut die Typusexemplare einer der „Burmeisterfischarten“ gefunden worden. Es sind zwei Exemplare. Eines davon wird so bald wie möglich nach Chile zur wissenschaftlichen Bearbeitung geschickt werden (Fotos der Tiere sind schon dort). Weitere Einzelheiten sollen an dieser Stelle nicht mitgeteilt werden um der wissenschaftlichen Bearbeitung nicht vorzugreifen.

Heim-Tier und Pflanze 2008

von Jörg Leine, Abb. H.-J. Ende

Am 21. des Monats war es mal wieder so weit, Hans-Jürgen Ende und Jörg Leine machten sich auf den Weg nach Berlin. Ohne Kyrill ging das auch sehr gut und trotz starken Windes hatte der Schönwetterbahnhof geöffnet, so daß wir pünktlich am Messegelände eintrafen. Da in der Vorschau auf den Januar im Rundbrief extra auf die HTP hingewiesen wurde, ist davon auszugehen, daß jeder, der sich für die Ausstellung interessiert, auch nach Berlin gefahren ist, so daß der Bericht kurz ausfallen kann.

Die beteiligten Vereine hatten sich wieder viel Mühe gegeben um ihrem Publikum eine attraktive Ausstellung zu bieten. Herausragend waren wohl die Meerwasserfreunde mit einer ganzen Reihe wunderschön eingerichteter und besetzter Becken. Was aber fast noch mehr beeindruckte war die „Beschilderung“. Die ausgestellten Tiere wurden in Text und Bild ganz ausführlich vorgestellt. Eine Präsentation, die wir so noch nirgends gesehen hatten weder auf Aquarienausstellungen noch in Zoologischen Gärten oder Schauaquarien.

Ansprechend waren die auf der Abbildung gezeigten Aquarien in der unteren Reihe. Eine neue, recht gute Idee. Es waren keine Imitate der in letzter Zeit propagierten schmalen an die Wand zu hängenden Aquarien. Die Becken setzten sich hinter der Verkleidung fort und bildeten so doch ausreichenden und gut gestalteten Lebensraum für die Insassen.

Von Dr. WOLFGANG STAECK erfuhren wir, daß für nächstes Jahr die 1. Berliner Buntbarschtage geplant sind. Das wird sicher eine interessante Veranstaltung und Ausstellung.



Sehr ausführlich haben wir uns mit Herrn W. RIECK, dem Vorsitzenden des ältesten Aquarien- und Terrarienvereins, unterhalten, über die Geschichte des Triton, der im September sein 120-jähriges Bestehen feiert, über alte und weniger alte Literatur, über Direktoren des Berliner Zoos und des Tierparks, die gleichzeitig Mitglieder oder Vorsitzende des Triton waren usw. usf.



Der Redakteur im intensiven Gespräch mit Herrn Rieck vom Triton Berlin und einem Azubi vom Zoologischen Garten Leipzig (Rückenansicht)

Hauptgrund für diesen Bericht ist aber eine Stellwand, die wir erst am Ende unseres Rundganges durch die Grüne Woche bei der Rückkehr zur HTP sahen. Da stand doch wirklich ganz groß HB^{D} und daneben ausgeschrieben Hans Barth Dessau. Bereits auf unserem morgendlichen Rundgang hatten wir am Stand von Schlichting (im „Ausstellerverzeichnis zur Heim-Tier & Pflanze 2008“ steht, man sollte es nicht glauben doch tatsächlich Hans Barth Dessau 12355 Berlin Halle 1.2 Stand 118. (für Interessierte nachzulesen unter http://www1.messeberlin.de/vip8_1/website/MesseBerline/htdocs/www.heim-tier-pflanze.de/pdf/AU-Liste.pdf)) unsere Verwunderung über das „neue Logo“ der Firma, das auf allen Schildern in den Wasserpflanzentöpfen zu finden ist: HS^{B} dahingehend geäußert, daß das eine Irreführung der Kundschaft darstellt. Wer sieht schon auf den ersten Blick den Unterschied zwischen HB^{D} und HS^{B} ? Aber die Dame am Stand tat so, als würde sie gar nicht verstehen, worum es geht. Hier wird al-

so mit dem guten Ruf einer Firma geworben, die es gar nicht mehr gibt. Nun könnte man ja denken, der Firmenname ist gekauft worden. Mag ja sein, aber denn wäre eine Änderung des Logos in HS^B unverständlich. Wie dem auch sei, schön ist das, was hier läuft nicht!

5. Unsere Geburtstagskinder im Februar

Dr. Wolf-Rüdiger Große vollendet am 03.02. 2008 ein weiteres Lebensjahr. Bei unseren Exkursionen unter seiner Führung in die Papitzer Lehmstiche gibt es immer wieder viel Neues zu entdecken. Auch seine Vorträge im Verein sind stets sehr interessant. Wir wünschen ihm alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen.

